

# Totgeglaubte leben länger

Autor(en): **Fischer, Tereza**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **57 (2015)**

Heft 351

PDF erstellt am: **24.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

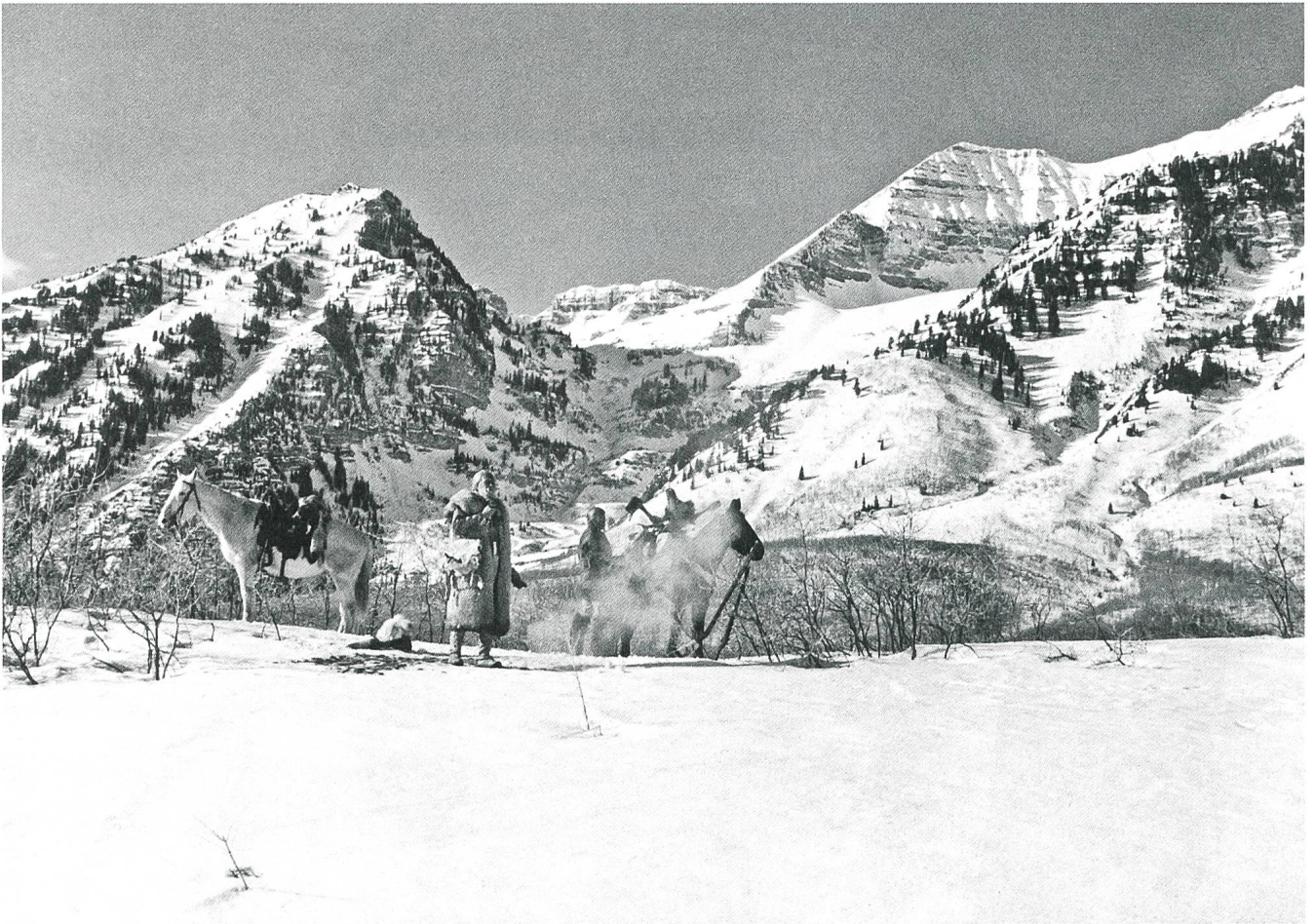
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jeremiah Johnson (1972) Regie: Sydney Pollack

## Totgeglaubte leben länger

Mit diesem Spruch könnte man *The Revenant* zusammenfassen, Alejandro González Iñárritu's neuestes Werk, das im Januar in die Kinos kommt. Der Mexikaner wagt sich an ein klassisches US-Genre, den Western, den man vor langer Zeit schon für tot erklärt hatte. Fast zeitgleich bringt auch Quentin Tarantino mit *The Hateful Eight* nach *Django Unchained* eine weitere verspielte Hommage an den Western auf die Leinwand. Es sind nicht die ersten Wiedergänger des Genres, seit einigen Jahren mehren sich die Wiederbelebungsversuche, und nun, mehr als sechzig Jahre nach dem Höhepunkt des klassischen Westens, scheint die Operation gelungen. Dazwischen war natürlich nicht nichts, der Italowestern der siebziger Jahre fließt genauso in die neuen dekonstruktivistischen Variationen ein wie der US-Spätwestern.

Aber nun wird der Western durchaus auch wieder neu erfunden. So hatte beispielsweise Kelly Reichardt's *Meek's Cutoff* den Traum von der Eroberung des Westens mit einem unheimlichen ästhetischen Minimalismus und zu Tableaus erstarrten Landschaftsbildern in einen Albtraum verwandelt. Der herausragende Film kam leider nie in unsere Kinos. Dasselbe Schicksal ist dem Erstling von John Maclean, *Slow West*, beschieden. Den Western bereits in Schottland beginnen zu lassen und die Liebe zum treibenden Motiv zu machen, ist frech. Der Film ist

auch eine Liebeserklärung an den Western, dessen Grenzen hier mit Humor, aber auch explosiver Gewalt geweitet werden.

In Tarantinos Ehrerbietung an den Italowestern, im Besonderen an Sergio Corbucci, der mit *Il grande silenzio* den Klassiker des Schneewesterns schuf, ist denn auch der Schnee das visuell bestimmende Element. Dieser besonderen Ausprägung des Westens widmen wir uns ausführlich in dieser Nummer. Johannes Binotto lotet das «Whiteout» aus, das die Landschaft mit dem Himmel vereint und Orientierung im Raum schwierig macht; in dem aber auch das Filmbild selbst verschwindet.

Im zweiten langen Beitrag gilt unsere Ehrerbietung dem taiwanischen Regisseur Hou Hsiao-hsien, dem das Österreichische Filmmuseum in Wien eine Gesamtretrospektive gewidmet hat. Das Programm wandert im Januar über das Stadtkino Basel zu seiner letzten Station in Berlin. Dominic Schmid lässt die poetischen Meilensteine in seinem Essay wieder aufleben.

Während es wegen der Erderwärmung bei uns immer seltener schneit, lässt sich Schneegestöber diesen Winter also im Kino genießen. In diesem Sinn wünschen wir Ihnen frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr.

Tereza Fischer



The Last Hunt (1956) Am Ende erfriert der blutrünstige Büffeljäger.

